



400 Unterschriften zu unterschreiben hat, eines zufällig zu unterschreiben verweigert; solche Dinge kommen selbst dem eifrigsten Manne vor, und muß der betreffende Unterzeichner das nichtunterschiedene Schriftstück erhält, es bloß zurücksenden und damit ist die Sache erledigt.

Nachdem M. A. P. fragt den Vertreter des Ministers, wann die Regierung den auf die Organisation der Hauptstadt bezüglichen Gesetzentwurf einzuleiten gedenkt.

Staatssekretär Wilhelm Lösch: Ich kann auf diese Frage im Namen der Regierung erklären, daß die fragliche Vorlage noch im Laufe dieser Session dem Parlamente wird eingereicht werden.

Vizepräsident K. v. S. und J. v. S. sprechen für — Paul Meyer, Theodor Götz und Alexander Götz gegen die Vorlegung.

Franz W. v. S. votiert die verlangte Summe in der Hoffnung, daß die Regierung bei der Genehmigung der Obergepläne besonders das bürgerliche Element berücksichtigen werde.

Sabbas B. v. S. unterstützt den Antrag Horn's. Wenn die betreffenden Summen jetzt nicht nötig sind, so ist es unersichtlich, wie schon jetzt den Steuerzahler zu entzählen.

Finanzminister K. v. S.: Die Voranschläge des Budgets sind sehr ungenügend. Es ist in dieser Beziehung genau dasselbe, ob das Parlament die in Frage stehende Summe votiert, oder nicht. Was der Regierung durch die Steuererlöse gegeben wird, das wird sie jedenfalls einbehalten, nicht mehr nicht weniger. Nur glaubt die Regierung es sei zweckmäßiger, wenn diese Angelegenheit jetzt erledigt wird, anstatt daß wir im Laufe des Jahres noch einmal ihr die kostbare Zeit widmen müssen.

Ludwig Simonpi und K. v. S. stimmen für Horn.

Der Posten wird hierauf mit 125 gegen 119 Stimmen nach dem Antrage des Finanzministers votiert.

Unter-Titel 3 werden die folgenden Summen gefordert:

Titel III G. v. S. Kosten der königlichen Freiämter und der mit geregelten Magistraten versehenen Städte. (Zu diesem Titel liegt noch kein spezifizierter Ausweis vor.) Summe des Titels III 915,000 fl. nach Abzug von 10% 823,500 fl.

Nach kurzer uninteressanter Debatte wird der Titel nach dem Antrage des Finanzministers votiert.

Titel IV lautet:

Titel IV. Allgemeine Administrationsauslagen. Rubrik I. Sanitätswesen. Posten 1. Krankenpflegerkosten. a) Preßburger Landeskrankenhaus 15,630 fl.; b) Spitaler für Sphyliktische (Engos 4000 fl., Szepesváralja 4500 fl., M. Sziget 4500 fl., Szilágy 6000 fl., Eled 2600 fl., Mätsfalva 6300 fl., Altdorf 3000 fl., im Zemplener Komitat 3000 fl., in Siebenbürgen 42,000 fl.) 70,900 fl.; c) für Heilung Augenleider 6231 fl.; d) dem Klausenburger Gläubereinem 5800 fl.; e) Unterhaltung von 1000 wohlthätigen Instituten 1000 fl.; f) Unterhaltung von Klosterprälaten (Diner Gläubereinem 1530 fl., Preßburger Gläubereinem 1118 fl., Temevarer Barmherzige 1500 fl.) 4168 fl.; g) Allgemeine Ausgaben für Krankenpflege 557,942 fl.; Summe des 1. Postens 661,671 fl. — Posten 2. Zupfungsanstalten. Für Ungarn 40,000 fl., für Siebenbürgen 4000 fl., für die Pester Zentralimpfungsanstalt 2000 fl., Summe des 2. Postens 46,000 fl. — Posten 3. Aus Epidemien und außerordentlichen Umständen entprechende Kosten 10,000 fl. — Posten 4. Sanitätsrat 10,000 fl. Zusammen in der 1. Rubrik 727,671 fl.

Rubrik 2. Kosten für Gläubereinem. Vergütung an ausländische Gläubereinem für Pflege ungarischer Individuen 10,000 fl.; Jahresunterstützung an die Gläubereinem in Klausenburg 10,000 fl., Errichtung dreier Gläubereinem 2760 fl. zusammen in der 2. Rubrik 22,760 fl.

Rubrik 3. Ausgaben für die Ernährung ungarischer Findlinge im In- und Auslande 60,000 fl. Rubrik 4. Zehnerhäuser. Diner Landeskrankenhaus. (Gehalte der Ärzte und Beamten 12,500 fl.; Löhne der 109 Diener 21,356 fl.; die Kost der Diener 17,144 fl.; die Kost von 4 Unterzügen und 2 Dienern 1250 fl.; die Kost von 500 Kranken 73,000 fl.; Verpflegung der Kranken 5840 fl.; Fußbekleidung der Kranken 3500 fl.; weiße Wäsche 2000 fl.; Bettwäsche 2000 fl.; Medikamente 1600 fl.; Honorierung der Arbeitsleistungen der Kranken 19,250 fl.; Verpflegung 6000 fl.; Seite 700 fl.; Lehrer, Wäcker, Musikanten 800 fl.; Tabak und Schnupftabak 838 fl.; Spielzeug und Hausgeräthschaften 3000 fl.; Kosten des Gartens 500 fl.; Fuhrwerk 2410 fl.; Gottesdienst und Begräbniskosten 2300 fl.; Kanalarbeiterlohn 600 fl.; Belohnungen und Unterhaltungen 1000 fl.; Bekleidung des Portiers, Amtsdieners, Rutschers u. s. w. 400 fl.; Erhaltung der Gebäude 4000 fl.; Reinigung der Schornsteine, Brunnen u. s. w. 2000 fl.; Reparaturen der Maschinen und Steinböden zum Hängen 2500 fl.; Dürnen 720 fl.; unvorhergesehene Ausgaben 4000 fl.) 192,598 fl. — Für die Pflege Geisteskranker in anderen Anstalten 12,000 fl. Erhaltung des Landes-Zerchhauses in Hermannstadt. (Gehalte der Beamten und Löhne der Dienerschaft 9746 fl.; Kost der 130 Kranken und des Hauptpersonals 19,564 fl.; Bekleidung der Kranken 1570 fl.; weiße Wäsche 403 fl.; Bettwäsche 630 fl.; Medikamente 400 fl.; Verpflegung für die Arbeiter der Kranken 600 fl.; Verpflegung 600 fl.; Heizung 4160 fl.; Wäsche 250 fl.; Rauch- und Schnupftabak 250 fl.; Bücher und Musikanten 250 fl.; Hausgeräthschaften 600 fl.; Gartenanlagen 250 fl.; Gottesdienst 320 fl.; Kanalarbeiterlohn 250 fl.; Belohnungen und Unterhaltungen 350 fl.; Kleidungspauschal des Portiers 33 fl.; Erhaltung der Gebäude 1000 fl.; Ausrüstung 286 fl.; unvorhergesehene Ausgaben 400 fl.) 41,912 fl. zusammen in der 4. Rubrik 246,510 fl.

Rubrik 5. Ausgaben für die öffentliche Sicherheit 150,000 fl. Rubrik 6. Schulwesen 20,000 fl. Rubrik 7. Räuberzettel 15,000 fl. Rubrik 8. Räuberzettel 3000 fl. Rubrik 9. Lebensversicherungen 1000 fl. Rubrik 10. Subvention der Dpr. und des Musikonervatoriums 59,000 fl. Rubrik 11. Unterhaltung der durch Elementarereignisse Verwundeten 10,000 fl. Rubrik 12. Unvorhergesehene Ausgaben 20,000 fl. Summe des Titels IV 1,334,941 fl. Gesamtsumme des Kap. IX 10,079,514 fl. wird votiert.

Schluss der Sitzung um 3 Uhr.

Aus der ungarischen Delegation.

Peft, 29. Januar. Special-Debatte über das Extra-Ordinarium des Heeres.

Titel 1 wurde mit 2854 fl., Titel 2 mit 25,000 fl., Titel 3 statt mit 300,000 mit 95,000 fl. und Titel 4 mit 1,715,500 fl. votiert.

Der Kriegsminister wird durch Delegations-Beisitzer aufgefordert, in Ungarn eine Waffenfabrik zu errichten. Bei Titel 5 wurden statt 2,834,100 fl. 2,081,300 fl., bei Titel 6 35,000 fl., bei Titel 7 68,335 fl., bei Titel 8 67,100 fl. votiert.

Titel 9, 10 und 12 wurden ganz gestrichen. Bei Titel 11 wurden 129,000 fl., bei Titel 13 statt 1,331,885 fl. bloß 1,100,000 fl. und bei Titel 14 180,000 fl. votiert. Das Birement wurde verweigert.

Die zweite Gruppe des Extra-Ordinariums, nämlich die Posten bezüglich der Verlegung der Regimenter in ihre Bezirke und der Umänderung einiger Militär-Institute wegen der Truppen-Dislocation, wurde mit 2,741,257 fl. votiert.

Von der österreichischen Delegation.

Peft, 28. Januar. Verhandlung über die römische Angelegenheit. Gelegentlich der Beratung über die Petitionen mehrerer katholischen Vereine kam in der heutigen Delegations-Sitzung die römische Frage zur Diskussion. Dr. Weber fungiert als Berichterstatter. In Anbetracht, daß das päpstliche Interesse Österreich-Ungarns durch die Umverteilung der Provinzen des Kirchenstaates in das Königreich Italien nicht

berührt wird und die Selbstständigkeit des katholischen Kirchenoberhauptes in religiösen Angelegenheiten nicht gefährdet erscheint, stellt der Petitions-ausschuß den Antrag: Es sei über die erwähnten Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Delegierter Baron Giovanelli: Die Forderung, Oesterreich solle zur Wiederherstellung des Kirchenstaates mitwirken, verdient unsere größte Aufmerksamkeit. Denn es handelt sich hier nicht um einzelne katholische Vereine, sondern um alle katholischen Oesterreichs, denen ihre Kirche am Herzen liegt.

Die Wiederherstellung des Kirchenstaates wird von uns Katholiken im Namen der Gewissensfreiheit, der Lokalität, des Rechts gefordert, denn die ganze Welt muß darauf beharren, daß das Recht wieder hergestellt und Diebstahl und Raub verurtheilt werden.

Ich stelle daher den Antrag, daß diese Petition dem Ministerium des Äußeren zur Würdigung abgetreten werde.

Delegierter Dr. Dely erinnert an die jüngsten von Dr. Herbst gebrachten Worte: „Oesterreich ist ganz besonders auf Heiligung der Verträge angewiesen.“ Was wäre dann ein Rechtsstaat, wenn er über so schwer verletzliche Verträgebrüche zur Tagesordnung übergeben könnte? Und welcher Rechtslehrer würde in Abrede stellen können, daß die Invasion Roms ein flagranter Rechtsbruch sei?

Delegierter Dr. Czernawski: Die Frage der Unabhängigkeit des Papstes berührt allerdings unsere politischen Verhältnisse, denn wenn das religiöse Oberhaupt der immensen Mehrheit der Staatsbürger selbst von einem weltlichen Arm abhängig ist, dann sind die Gewissen dieser Mehrheit der Staatsbürger mittelbar auch von jenem weltlichen Arm abhängig.

Delegierter Probst Dr. Galter: Ich glaube, daß durch die Okkupation Roms die Interessen Oesterreichs viel mehr berührt werden, als durch die vorausgegangenen Annehmungen. Erst seit der Okkupation Roms ist Italien wirklich eine Großmacht; dessenungeachtet würde ich es für einen schlechten Rath halten, wenn Jemand Oesterreich gerathen hätte, dabei beworfen zu interveniren. Eine solche Intervention hätte nicht bloß Deutschland gereizt, sondern auch Italien in die Allianz Preußens getrieben und das hätte Rom nicht nur nicht genügt, sondern auch Oesterreich leicht um einen großen Theil einer Provinz bringen können. (Sehr gut! links.)

Wohl aber glaube ich, daß eine andere Art von Intervention möglich gewesen wäre, und in dieser Beziehung halte ich den Antrag des Herrn Delegierten Freiherrn v. Giovanelli für entsprechend; er empfiehlt die Petition dem Ministerium zur Würdigung d. h. Berücksichtigung aller bestehenden Verhältnisse und zur thunlichsten Gewährung dessen, was die Verhältnisse gestatten.

Delegierter Dr. Herbst: Ich halte mich verpflichtet, da aus der Mitte der hohen Delegation für den Ausfühsantrag noch nicht gesprochen wurde, das Wort für denselben zu ergreifen, indem ich voraussetze, daß die Frage einfach eine politische und keine religiöse Frage sei. (Rufe links: Sehr richtig! Sehr wahr! So ist es!), daher ausschließlich als solche behandelt werden müßte, und daß man, eben weil sie eine politische Frage ist, bei Behandlung derselben, um so vorsichtiger sein müßte, denn es handelt sich hier um Fragen der äußeren Politik, und es geziemt sich für die Vertretungskörper, Fragen der äußeren Politik mit schonender Rücksicht für jene Interessen des Staates zu behandeln, welche bei auswärtigen Fragen nur zu leicht kompromittirt werden können. (Rufe links: Sehr richtig!) Wenn daher auch vielleicht an sich der Unterschied zwischen dem Antrage des Herrn Delegierten Czernawski und dem Antrage des Ausfühsantrages kein so bedeutender zu sein scheint, so ist er es doch in der That, und ich finde den Antrag des Delegierten Czernawski vom Standpunkte der äußeren Politik gerade so, ja vielleicht noch bedenkllicher, als den Antrag des Delegierten Giovanelli. Der Herr Delegierte Czernawski bemerkt mit Recht, das Vorgehen der österreichischen Regierung in der Frage der Verlegung des Kirchenstaates durch die italienische Regierung könne nicht missbilligt werden; denn der österreichischen Regierung zugunsten, daß sie wegen dieser Frage vielleicht hätte an die Waffen appelliren sollen, wie das allerdings mehr oder weniger im Sinne der Petitionen liegt, tie und vorgelegt worden sind, das könnte Niemandem einfallen, und auch der Herr Delegierte, welcher unmittelbar vor mir sprach, hat sich in gleicher Richtung ausgesprochen. Was hätte also die österreichische Regierung thun können, als etwa ihre Missbilligung ausdrücken? Allein auch in dieser Beziehung haben sich die Delegierten der Ansicht, welche in der betreffenden Depesche ausgesprochen war, vollkommen angeschlossen, daß es einer Großmacht wenig zieme, wenn sie ihrem Worte nicht den gebührenden Nachdruck zu geben im Stande ist, bloß eine Missbilligung auszusprechen, soferne die Missbilligung nicht den Charakter eines Protestes wegen Verletzung eines eigenen Rechtes hat. Wenn also der Vorgang der Regierung selbst von den Abgeordneten als korrekt anerkannt wird, so glaube ich nicht, daß, wenn die Delegation diese Anschauung theilt, sie einem Antrage beitreten könne, der doch keine andere Tendenz hat und welchen kann, als die, die Regierung zu einem Vorgehen zu veranlassen, welches verschieden ist von demjenigen, das man eben als ein zu billiges erklärt hat. (Bravo! Bravo!) Zu welchem Zwecke sollen denn die fraglichen Petitionen der Regierung zur Kenntnisaufnahme mitgetheilt werden, als deshalb, daß sie aus dem Inbilde Anlaß nehme, ein anderes Verhalten einzuschlagen, als das ist, welches sie bisher eingeschlagen hat? (Bravo! links.) Ich betone abermals, daß die Frage nur vom politischen und nicht vom religiösen Standpunkte behandelt werden darf. Auch vom politischen Standpunkte sind nun die Gründe der Staatsbürger allerdings von höchster Bedeutung. Sind aber die Wünsche der österreichischen Staatsbürger nicht schon durch manche auswärtigen Vorgänge in empfindlicher und sie direkt berührend Weise angegriffen worden? Wie viele Verträge, wobei es sich um unmittelbare Rechte der österreichischen Staatsgewalt und des österreichischen Staates gehandelt hat, werden heute nicht mehr gehalten, und hat man, obschon durch diese Vertragsverletzung die wichtigsten Interessen des Staates mittelstet wurden, deshalb zur kriegerischen Section zu schreiten gerathen? Deshalb, weil Interessen verletzt wurden, welche gewiß nicht speziell österreichische, sondern, wie mehrere Herren Vorredner gesagt haben, Interessen eines großen Theiles der Bewohner der Erde sind, soll gerade Oesterreich dasjenige Land sein, welches seine Haut zu Markte trägt und für diese Interessen einschreitet? (Bravo! Bravo!)

Wenn man das aber nicht will, so darf man nicht das österreichische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten durch eine Beschlußfassung gewissermaßen moralisch nöthigen, ein Verfahren einzuschlagen, welches es bisher nicht eingeschlagen hat, und wofür es, weil es dasselbe nicht eingeschlagen hat, die Billigung der beiden Delegationen erfahren hat. (Bravo! Bravo!) Weil aber das durch den Antrag des Herrn Dr. v. Czernawski ebenso wie durch den Antrag des Herrn Baron v. Giovanelli bewegt wird, so kann ich die Delegation im wohlverstandenen Interesse des Staates nur den Ausfühsantrag zur Annahme empfehlen. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Freiherrn v. Giovanelli abgelehnt; ebenso wird das Revisorische des Antrages Czernawski's abgelehnt, der Ausfühsantrag aber wird angenommen.

Wom Kriege.

Ein Korrespondent der „National-Ztg.“ aus Versailles bringt nachfolgende Details über den Kampf vor Paris am 19. d.: Die viel Schiffe die Artillerie am 19. abgegeben hat, erhält daraus, daß eine einzige Batterie 540 Schiffe abgegeben hat. Ich muß mir die Wiederholung gestatten, daß fast in keiner offenen Feldschlacht dieses Feldzuges ein lebhafterer Feuer unterhalten worden ist, als bei der Affaire am 19.

Jänner. Gegen Abend kam der Befehl, die Montretout-Schanze wieder zu nehmen und die Höhen von Garches zu besetzen; um 8 Uhr verließ der Feind nach einem kleinen Gefechte die Schanze und das Signal der Franzosen überzeugte uns, daß sie die Höhen von Garches geräumt hatten und in vollem Rückzuge begriffen waren. Ich bemerkte, daß während des Kampfes von den Häusern in St. Cloud mit Explosionsgeschossen auf unsere Soldaten gefeuert wurde und in Ville d'Aray die dortigen Bewohner keine Ruhe auf die Truppen aus den Fenstern warfen. Da namentlich aus zwei Häusern in St. Cloud ununterbrochen gefeuert wurde, ließ am gestrigen Morgen der Major des 58. Regiments, welches im Parke von St. Cloud lag, zwei Geschütze auffahren, und drohte den in den Häusern verborgenen französischen Soldaten, die sich mittelst verbarbarischer Methoden, sie niederzuschießen, wenn sie nicht die Waffen strecken. Der Offizier der Truppe verstand sich zur Kapitulation, in dessen nur mit einem besetzten preussischen Offizier. Diese 329 Mann Nationalgarde, darunter 18 Offiziere, und einige Mann Franc-Tireurs der Seine, die Kalabreser trugen, wurden gestern gegen 5 1/2 Uhr Abends unter Führung des Premierlieutenants Krüger vom 58. Regiment hier eingebracht und der Kommandantur eingeliefert. Bei dieser Gelegenheit kamen namentlich die französischen Weiber aus ihren Häusern herbeizueilen, in allen Tonarten das stets bereit „quel malheur“ rufend; eine fanatische ältere Frau ging auf einen unserer Soldaten mit geküßtem Messer los, worauf derselbe ihr einen Streich am Ohre versetzte. Bei den Soldaten fand man Brod, Reis und gealtes Fleisch, welche Rationen sie für fünf Tage erhalten hatten. Aus allen Aussagen erhellt, daß Trochu die Absicht gehabt, den Ausfall auf eiliche Tage auszudehnen. Unser Verlust wird auf etwa 600 Mann, darunter 25 bis 30 Offiziere angegeben und betrifft am stärksten die Regimenter 59, 58, 37, 50, 7 und 47, sowie das 5. Jäger-Bataillon; die Korpsartillerie ist fast ganz vershont geblieben. Nachdem die Franzosen in der Nacht ihre Divoual's bezogen hatten, zogen sie sich gestern Morgens wieder in den Mont Valerien zurück. Um 9 Uhr Morgens kam die von hier ausgesandte Garnison unter klingendem Spiel wieder hier an; dieselbe bleibt insofern vorerhand in Marabereitschaft. Gestern Abends herrschte ein reger Verkehr zwischen den Vorkosten und dem Bundeskanzleramt; wie ich höre, hat General Trochu sich einen zweitägigen Waffenstillstand ausgedenkt, der ihm aber abgelehnt worden ist. — Die Batterien fahren fort ihre Granaten nach Paris zu entsenden; am gestrigen Morgen hat es, nach Aussage der Vorkosten, wieder an mehreren Stellen in Paris geknallt. Während des Kampfes am 19. konnten die bei Neuou postirten Batterien nicht thätig mitzutreten, da ihnen der weiten Entfernung und des Pulverdampfes halber das Ziel benommen war.

Paris, 28. Januar. Die „N. Fr. Pr.“ bringt aus München ein Verfaller Privattelegramm, wonach mit Paris, dem Einzug ausgenommen, alle Kapitulationsbedingungen festgesetzt seien. München ist allgemein besorgt.

Paris, 29. Januar. Nach Mittheilung des „Tagebl.“ aus Versailles soll sich Bourbaki erschossen haben, nach einer anderen Version wäre er im Duell, schwer verwundet, soll aber noch leben.

Berlin, 28. Januar. Es verlautet hier, daß die Friedens- und Kapitulations-Verhandlungen gleichzeitig geführt werden. Clait-Vignon und Fouchon sollen seitens der Regierung in Bordeaux an den Verhandlungen Theil nehmen. Gambetta soll in Folge dessen abgedankt haben.

Berlin, 29. Januar. (Offiziell.) Der Kaiser an die Kaiserin: „Versailles, 29. Januar. Gestern Abends ist ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand unterzeichnet worden. Die Linie und die Mobilien werden freigegeben und in Paris internirt. Die sedentäre Nationalgarde übernimmt die Aufrechterhaltung der Ordnung. Wir befehlen alle Forts. Paris bleibt eernirt und darf sich verpflegen, wenn die Waffen ausgeliefert sind. Die Konstituante wird nach Bordeaux in 14 Tagen einderufen. (Mithin hat Bordeaux schon zugestimmt. Die Red.) Die Armeen im freien Felde erhalten die respektiven Landesbestimmungen bezeugt mit Neutralitäts-Zonen zwischen sich. Diesem erler gegenwärtigen Boden für den Patriotismus, den Heldenmuth und die schweren Opfer. Ich danke Gott für die neue Gnade. Möge der Friede bald folgen!“

Berlin, 31. Januar. Die Hieherkunft des Kaisers ist für den 2. Februar angezeit worden.

Von Wis mar und Jules Favre sind folgende Urkunden unterzeichnet worden:

Dreiwöchentlicher Waffenstillstand auf Grund der Friedens-Präliminarien;

Abtretung von Elsas und Lothringen mit Metz;

Ueberlassen von 20 Kriegsschiffen;

Zahlung von 4 Milliarden Kriegskosten;

gegenseitige Anerkennung d. r. politischen Neugestaltung;

Einberufung der Konstituante binnen 14 Tagen.

Versailles, 29. Januar. General Tümpling telegraphirt Morgens an das stellvertretende General-Commando: Der Waffenstillstand ist abgeschlossen. — Das sechste Corps besetzt die Forts Juvy und Biedre.

München, 29. Januar. Hier ist das ohne Zweifel ungenügende Gerücht verbreitet, daß der spätere Kriegschlußplan von dem Waffenstillstande ausgeschlossen sei.

München, 29. Januar. Charenton wird vom ersten, Montrouge und Vanves werden vom zweiten bayerischen Armeecorps besetzt.

Dresden, 29. Januar. Das sächsische Armeecorps besetzt heute Vormittags 10 Uhr Romainville, Noisy, Rodny und Nogent.

Versailles, 30. Januar. Ueber die Kapitulationsbedingungen verlautet: Der Waffenstillstand beginnt für Paris sofort, für die Departements in drei Tagen, der Ablauf des Waffenstillstandes ist auf den 19. Februar Mittags festgesetzt. Die Demarkationslinie schneidet das Departement Calvados und den Oru-ff, läßt der deutschen Okkupation die Departements Sarthe, Indre et Loire, Loire et Cher, Loire et Yonne, Das de Calais und Nord. Die Entscheidung über Beginn des Waffenstillstandes für Gote v. Dr., Doubs, Jura und bei Belfort wurde vorbehalten. Die Seckträge sind in den Waffenstillstand inbegriffen. Die Wahlen für die Versammlung nach Bordeaux werden gestattet, ferner sind sämtliche Forts zu übergeben und die Stadtwälle zu desarmiren. Die Linie, die Seetruppen und die Mobilgarden bleiben freigegeben, außer 12,000 Mann für den inneren Sicherheitsdienst. Die Kriegsgefangenen bleiben innerhalb der Stadtthore und liefern ihre Waffen aus. Die Nationalgarde und Gendarmerie behalten ihre Waffen. Alle Franc-tireurs sind aufzulösen. Die Verproviantirung von Paris wird möglichst erleichtert. Zum Verlassen von Paris ist die Erlaubniß der Franzosen mit deutschem Visa nöthig. Die Gemeinde Paris zahlt binnen 14 Tagen 200 Millionen Kontribution. Die Kriegsgefangenen werden sofort ausgewechselt.

Bordeaux, 28. Januar. Albucon, 27. Januar. Man meldet, daß bei Broglie ein bayerischer Prinz von Francs-tireurs, welche er verfolgte, getödtet wurde.

Bordeaux, 28. Januar. Die „Correspondance Haas“ veröffentlicht folgendes Communiqué:

General Clinchant wurde zum Obercommandanten der ersten Armee ernannt, an Stelle Bourbaki's, welcher denselben selbst zu seinem eventuellen Nachfolger designirte und welcher in Folge eines unglücklichen Ereignisses sich außer Stande befindet, in der activen Dienstleistung zu verbleiben.

Poitiers, 27. Januar. Aus Tours wird gemeldet, daß aus den Vorbereitungen, welche die Preußen treffen, darauf zu schließen ist, daß dieselben bald die Stadt verlassen werden. Man spricht von einer

Kontribution in den legt werden soll.

Angers, Kavallerie nach die äußersten bis genommen.

Paris, zu, daß der Welt Eine Anzahl Det eingetroffen.

Lugos, Johann v. Meko Obernotar des Szeged

handlung fällt m mder des Welt färos wurde zum mittelf Straug, Frau Brandvies Katers beurtheilt „Schuldig“ erklä übrigen Prozesse

Wien, werde Rahn zu werden.

Die verlau Paris. Graf G. Franzosen vor. Zusammenritt de Wien, 2

Zwischenfälle neu Nepäsentanten nalen Vertheidigu Gesandten sind a judiz entstehen k Kombinationen n wahrnehmbar.

Wien, 2 getroffene Depesche lation von Paris abgeschlossen. Ne das Feuer einget Fraterristern, wor Wien, 2

nahme des vor Aufbringung und Kontrebande führen vom 12. Januar

Wien, 2 ist Personen die t gehindert waren Frage gewendet h einmaliger brieflich werden könnte, he wahrscheinlich in dessen haben berec hier wollten, die allein haben 23

Wien, 2 feigt, aber sie ist innern Angelegen ist von der Regler Tapet gebracht u ausgenommen, mit solche Revision le anheimfalle und kommende Verfaßun ihnen unterzeichnet Rechte der Poste

Berlin, den Deutschen ten Gesuchens vo Der Küdter bak's machen die Kaiser Wil Häanden der Präf Abgebenmehauf Berlin,

sich bis zum 19. um 10 Uhr We nimmt nach erf Armeie ihren auf den ersten Tagen Truppenanzun stellt.

Berlin, Abends sind sehr melten sich Nach Der „Stad den Beitritt Bai Bundeskanzler-Au München, rücht, daß von E fragen wegen eve Versailles

in Bordeaux be reit morgen boh Versailles

Februar angefang Postage verlautet tion ist grenzeit Bordeaux

atigen Abend-Mo Bordeaux

Präsidenten und vom 28., 11 Uhr der auswärtigen unterzeichneten hem Waffenstillstand

für den 15. Febri Frankreich bekann veranfaßten Sie gierung wird nac Das in de von folgender W

Kontribution in der Höhe von 2 Millionen Francs, die der Stadt auferlegt werden soll.

Inland.

Lugos, 29. Januar. In der gestrigen Generalkongregation wurde Johann v. Adolph unter lautem Zuruf der Anwesenden zum Honorar-Oberstaatssekretär ernannt.

Szegedin, 28. Januar. Nach vorübergehender dreitägiger Verhandlung fällt das Ehepaar Schindler das Urtheil. Katharina Gourickat Meszáros wurde zum Tode mittelst Beil, Alexander Judit Josafi zum Tode mittelst Strang, Ferdinand Wegelohsy zu 20, Emerich Wörds zu 10, Frau Abrandovics zu 3, Leopold Robn aber zu einem Jahr schweren Kerlers verurtheilt.

Wien, 30. Januar. Es verlautet, nach Schluß der Delegation werde Kuhn zum Feldzeugmeister und Legethoff zum Admiral befördert werden.

Die verlautet, gehen von morgen ab bereits Westbahnhöfe bis Paris. Graf Chamberd bereitet von Großdorf aus ein Manifest an die Franzosen vor.

Wien, 28. Januar. Die neutralen Mächte sind in Folge mehrerer Zwischenfälle neuesten Datums übereingekommen, die bei ihnen accreditirten Repräsentanten Frankreichs lediglich als Vertreter der Regierung der nationalen Verteidigung anzusehen und auch die nach Bordeaux überföbellen Gefandten hind angewiesen worden, Alles zu vermeiden, wodurch ein Präjudiz entstehen könnte.

Wien, 28. Januar. Von verschiedenen Seiten aus Berlin eingetroffene Depeschen melden, gestern Abends um sechs Uhr sei die Kapitulation von Paris zwischen Molle und einem französischen Staboffizier abgeschlossen.

Wien, 28. Januar. Die preussische Regierung hat die Zurücknahme des vor Beginn des Krieges ausgesprochenen Verzichts auf die Ausbringung und Wegnahme französischer Handelschiffe, welche keine Kriegskontingente führen, hier notifizirt und sollte diese Maßregel in vier Wochen vom 12. Januar ab in Vollzug gesetzt werden.

Wien, 28. Januar. Eingelangten Berliner Nachrichten zufolge ist Personen die durch den Krieg an der Rückkehr nach Paris seit Monaten gebindert waren und sich nun an das preussische Hauptquartier mit der Frage gewendet haben, ob ihnen nicht die Rückkehr oder wenigstens ein einmaliger brieflicher Verkehr mit ihren Angehörigen in Paris gestattet werden könnte, hebeutet worden, sich für die Rückkehr bereit zu halten, die wahrscheinlich in der nächsten Woche ermöglicht sein dürfte.

Ausland.

Berlin, 29. Januar. Nach Berliner Privatnachrichten verzichteten die Deutschen auf den Einzug in Paris, und zwar in Folge dringenden Ersuchens von Jules Favre.

Der Rücktritt Gambetta's und angebliche Selbstmordversuch Bourbats machen hier tiefen Eindruck.

Kaiser Wilhelm empfing Freitag Mittags in Versailles aus den Händen der Präsidenten Foidenbed und Köller die Adresse des preussischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 29. Januar. Die Dauer des Waffenstillstandes erstreckt sich bis zum 19. Februar. Die Besetzung der Pariser Forts hat heute um 10 Uhr Vormittags begonnen. Die Verproviantirung von Paris nimmt nach erfolgter Ablieferung der Waffen der Pariser Operations-Armee ihren Anfang.

Berlin, 29. Januar. Die Stadt hat heute vielfach gesplaggt. Abends sind sehr viele Häuser glänzend erleuchtet. Vor der Residenz sammelten sich Nachmittags Gruppen, welche Ovationen darbrachten.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Die Ratifikation des Vertrages über den Beitritt Baierns zur Verfassung des deutschen Bundes hat heute im Bundeskanzler-Amt stattgefunden.

München, 30. Januar. Die „Allg. Ztg.“ dementirt das Gerücht, daß von Seiten des bairischen Hofmarschallamtes in Nürnberg Anfragen wegen eventueller Kaiserkrönung dazuf gestellt worden seien.

Verfailles, 29. Januar. Ganz Frankreich soll die Constituanten in Bordeaux beschicken. Ein Theil der Pariser Regierungs-Mitglieder reist morgen dahin ab.

Verfailles, 29. Januar. Briefe nach Paris werden vom 1. Februar angefangen unbehindert befördert werden. Ueber die Personen-Passage verlautet noch nichts. Der Jubel des Heeres über die Capitulation ist grenzenlos.

Bordeaux, 29. Januar. Gambetta's Demission wird im heutigen Abende-Moniteur erscheinen.

Bordeaux, 29. Januar. Die Regierung hat zur Kenntniß der Präsidenten und Generale die folgende Depesche Favre's aus Versailles vom 28., 11 Uhr 25 Minuten Abends, gebracht: Jules Favre, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, an die Delegation in Bordeaux: „Wir unterzeichnen heute einen Vertrag mit dem Herrn Grafen v. Bismarck. Ein Waffenstillstand von 21 Tagen wurde abgeschlossen. Eine Assemblée ist für den 15. Februar nach Bordeaux einberufen. Lassen Sie die Nachricht Frankreich bekannt geben, lassen Sie den Waffenstillstand ausführen und veranstalten Sie die Wahlen für den 8. Februar. Ein Mitglied der Regierung wird nach Bordeaux abreisen.“

Das in der vorstehenden Depesche angeführte Telegramm Favre's ist von folgender Mittheilung begleitet: Die in Bordeaux bestehende Regie-

rungs-Delegation, welche bisher über die in Versailles eingeleiteten Unterhandlungen nur durch die Nachrichten der auswärtigen Presse unterrichtet war, hat in dieser Nacht die vorstehende Depesche erhalten, die es zur Kenntniß des Landes bringt.

Diese Depesche ist in Bordeaux afficirt, alle Welt scheint beherzt und bewegt. Es haben bereits einige Kundgebungen stattgefunden. Mehrere Bataillone der Nationalgarde haben sich gegen den Frieden erklärt. In diesem Augenblicke finden mehrere öffentliche Versammlungen statt. Man glaubt, die Redner werden energisch gegen den Frieden sprechen. Man versichert, das nach Bordeaux kommende Mitglied der Pariser Regierung sei Picard oder Jules Simon. Wahrscheinlich dürfte es jedoch Picard sein.

Le Vert-Galant, 29. Januar. Heute Mittags wurden die Forts Nogent, Rodny, Noisy und Romainville durch die Sachsen in Besitz genommen; nirgends fanden sie Widerstand; die Bevölkerung der benachbarten Ortschaften verhielt sich ruhig, theilweise entgegenkommend. Die durch das Bombardement angerichteten Verwüstungen erweisen sich in Dorf Vonty, Rodny und Fort Rodny als sehr umfangreich.

Genf, 30. Januar. In den nächsten Tagen soll hier ein Familienkongreß der bourbonischen und orleanistischen Linien stattfinden.

Brüssel, 28. Januar. Die „Independance“ meldet aus London vom 28. Abends: Ein Telegramm aus Bordeaux sagt, die Nachricht über das zwischen Favre und Bismarck wegen der Capitulation von Paris getroffene Uebereinkommen habe die Delegation in Bordeaux wie ein Donnererschlag berührt. Gambetta wäre entschlossen, seine Demission zu geben.

London, 28. Januar. Eine Note von Gischelhurst dementirt die Behauptung der Times, daß die Kaiserin Eugenie mit Zustimmung des Kaisers die preussischen Friedensbedingungen angenommen habe. — Granville ersuchte den Grafen Bismarck schriftlich, dahin zu wirken, daß die von England nach Paris abgehenden Lebensmittel-Transporte keine Unterbrechung erleiden.

Die Times sagt: Wenn Frankreich die Lage eines besetzten, aber nicht entworfenen Kriegführenden acceptirt, so wird die Stimme Englands zu Gunsten eines ehrenhaften Friedens gehört werden. — Die Morning Post hält die Restauration der Bonapartes für ausführbar (Wir nicht. D. Red.)

Daily Telegraph meldet in einem Telegramm aus Madrid, 27. d.: Die allgemeinen Wahlen für die Cortes und den Senat finden Ende Februar statt. Große Ueberschwemmungen verursachten erheblichen Schaden namentlich im Norden.

Suzawa, 30. Januar. Aus Bukarest kommende Personen erzählten, daß im kaiserlichen Palaste alle Vorbereitungen zu einer eventuellen plötzlichen Abreise getroffen seien.

Belgrad, 28. Januar. „Bibod Dan“ sagt, Beuß handle im Orient gegen Ungarns Interessen, welches die Freiheit auch nach Wien hin fördert. Das Blatt hofft Ungarn werde sich Gehör in Wien verschaffen.

Die Zirkularnote Beuß's an die Vertreter in Bukarest und Belgrad, womit den Donauländern mit der ganzen Kraft der Monarchie gedroht wird, erzeugte allgemein einen peinlichen Eindruck. „Jedinstvo“, die Note besprechend, sieht in derselben weder Nutzen noch Bedürfnis für Oesterreich, sondern nur eine Inkonsequenz Beuß's in der Orient-Politik. Bei der Ueberrahme seines Postesquelles in Oesterreich versicherte Beuß, er werde nicht erlauben, daß Oesterreich auch im Orient die Begräbnißkosten zahle, wie es in Italien öfters geschah, jedoch die Honig-Monate seiner, den christlichen Nationen wohlwogeneren Politik seien von kurzer Dauer gewesen, da er nun denselben mit der ganzen Kraft der Monarchie droht. Drohung, sagt „Jedinstvo“, ist keine Diplomatie. Russell hat im Orient dieselbe öfters vergeblich versucht; sollte Beuß wirklich der Drohung Folge geben, ohne von einer anderen Macht daran verhindert zu sein, so würde er die Orientfrage höchstens eine Zeitlang aufhalten, nicht aber entscheiden; der Versuch würde die orientalischen Völker zur Einsicht führen, die Orientfrage vom natürlichen Boden auf denjenigen zu verpflanzen, von wo ihnen das größte Hindernis kommt, und da zuerst ihre Lösung zu suchen; dann könnte Beuß, Dank seiner Politik, die Begräbnißkosten im Oriente zahlen, noch ehe die östlichen Kranken begraben.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Februar. (Krankensbewegung in der sieb. Landesirrenanstalt zu Hermannstadt im Jahre 1870.) Vom Jahre 1869 verblieben in der Anstalt 81 Männer, 48 Frauen, zusammen 129. Im Jahre 1870 wurden aufgenommen 44 Männer, 26 Frauen, zusammen 70. — Es fanden somit im genannten Jahre 125 Männer, 74 Frauen, zusammen 199 Kranke in Behandlung. — Entlassen wurden als geheilt: 14 Männer, 5 Frauen; als gebessert: 11 M., 3 Fr.; unverändert: 3 Männer, zusammen 36. — Gestorben sind: 9 Männer, 6 Frauen. Gesamtmitgegang: 37 Männer, 14 Frauen, zusammen 51. — Es blieben also auf 1871 in Behandlung: 88 Männer und 60 Frauen, zusammen 148; folglich um 19 Kranke mehr als im vorigen Jahre. — Die Erkrankungsarten waren folgende: Leblücht (Mania), periodische und mit Epilepsie; — Wahnsinn; — Säuter-Wahnsinn (Delir. potator, Nymphomania); — Melancholie (active und passive); — Verwirrtheit (partielle und allgemeine); — Lähmung (fortschreitende); — Blindsein; — Gerinnismus; — endlich 2 Fälle ohne bestimmte Krankheits Symptome. — Die Gesamtmitnahme der von dem Director Doctor Stefan Szabo musterhaft und mit ausgezeichnetem Fachkenntniß geleiteten Anstalt betrug im Jahre 1870: an Verpflegsgeldern, gezahlt durch Parteien: 6928 fl. 61 kr.; an Verpflegsgeldern aus dem Inquisitionsfond des k. u. Justizministeriums: 96 fl. 36 kr.; an aus dem Anstaltsfonde bezohlenen Interessen: 2095 fl. 22 kr.; sonstige Einnahmen: 774 fl. 33 kr.; Zuschuß aus dem Postrequisit des k. u. Ministeriums des Innern: 26.991 fl. 26 kr.; Kassa-reist vom 31. Dezember 1869: 4821 fl. 79 kr.; — zusammen 41,671 fl. 57 kr.; — Gesamttausgabe im J. 1870: 40,827 fl. 15 kr., somit ein Ueberschuß von 844 fl. 42 kr.

(Benefice-Vorstellung.) Freitag den 3. Februar findet das Benefice für Frau Lechner statt. Die Schauspielerin hat dazu das höchst interessante Lustspiel Scriba's „Die Erzählungen der Königin von Navarra“ gewählt und wir machen das Publikum aufmerksam auf diesen Theatervorabend des vortheilhaftesten Stückes sowie der verdienten Schauspielerin wegen, zu deren Benefice es in Scene geht.

(Die Liedertafel „Germania“) hält Sonntag den 5. Februar Vormittags 11 Uhr im Musikvereins-Locale ihre diesjährige Generalversammlung ab.

(Wendt's Vorlesungen für Damen.) Im Monate Februar 1871 sollen vier Vorlesungen über folgende Thematata gehalten werden: 1. Geschichts- und Culturbilder. 2. Psychologie die höheren Geiselle und das Wollen. 3. und 4. Aesthetik: Kritische Beleuchtung der französischen Vantunst und Malerei. — Michelangelo, Canova und Thorwaldsen. Vortragabend: Donnerstag von 6—7 Uhr.

Honorar: 1 fl. 5 W. Anmeldungen werden erbeten: Brutenhals'sches Palais vis-à-vis dem Musikvereinslocale. 1. Vorlesung: Donnerstag den 2. Februar 1871.

Faschings-Chronik.

Die Kriegsstrategie mag eine schwierige Kunst sein, und wir wollen nichts dagegen haben, wenn man dem verflochtenen Ideale derselben, dem Grafen Moltke bereits jetzt ein halbes Duzend Denkmäler in verschiedenen

Städten Deutschlands projectirt hat; allein wir kennen auch eine schwere und doch zugleich überaus freudbringende, weil dem Geiste der Anmuth und Grazie dienende Strategie; nämlich das glückliche Arrangement eines Balles, speziell eines Cotillon. Der gestrige zweite Cotillon im kaiserlichen Redoutensale hatte seinen Vortheil gefunden, welcher zwei gewandte jugendliche Generalstabler an der Seite — den Gabeln lieferte, daß die Meisterrichtigkeit in der Kenntniß des „Soll und Haben“, die Kenntniß der Geiselle über die Dichtkunst recht wohl involviren könne.

Und lohnend war es schon, auf diesem Balle kein Arrangementale zu entwickeln. Denn der Saal bot von oben herab den Anblick eines belebt gewordenen Blumen-Rondells, welchem die das Rechte des Saales ergänzende Kabarett zahlreicher zuschauender Mütter, Väter und Gäste nicht fehlte. Die belebten Blumen aber waren lauter Kennerkinder, so frisch und zart, wie eben erst der Knospe entschlüpf, und die Toiletten so buchtig und farbenmild, ohne blendenden Prunk, der einer jugendlich richtigen Gestalt ja nie wohl ansteht. Und auch das dunkle Blättergewirr der Tänzer zeigte die jugendliche Beweglichkeit des Frühlingslaubes. Der liebliche Zephyr aber, der — um bei unserem Bilde zu bleiben — diese Blumen und Blätterwelt durcheinander wogen ließ, waren die Nothmen und Klänge der Haas'schen Kapelle, deren vorzügliche Leistungsfähigkeit für Ballmusik so allgemein anerkannt ist, daß sie eigentlich für sich und ihren Dirigenten keines speziellen Lobes erst bedarf. Kein Wunder also, wenn wir auf diesem von mehr als 300 Personen besuchten Balle nur freudestrahlende Gesichter sahen und die ungetriebene Luft der tanzenden Jugend bis zum grauen Morgen wahrte.

Markt-Bericht.

Weizen fl. 5.20—5.40, Halbfucht fl. 4—4.20, Roggen fl. 4—4.20, Hafer fl. 1.80—2, Wälschhorn fl. 3.80—4, Gerbste fl. 1.80—2, Fiolen fl. 4—4.40, per Wagen.

Eine ganz entsprechende Zufuhr in Weizen, Halbfucht und Wälschhorn bewirkt heute einen vorübergehenden Mangel in den Preisen dieser Cerealien. Nachmittags dürfte diese Einwirkung um so weniger sein, als die Vorräthe unserer Umgebung den Bedarf für längere Zeit kaum decken werden und ein sehr hoher Preisstand schon deshalb bei Beginn des Frühlings eintreten muß. Die durch den Frost haltweges fahrbar gewordenen Seiten- und Nebenwege, so wie die Geldnot unter der ärmeren Klasse des Landvolkes veranlassen die ganz ergebige Zufuhr der letzten Zeit. — Hülsenfrüchte hatten heute reges Geschäft, das aber nicht von Speculation oder Export herbeigeführt war.

Vrennholz war außerordentlich viel; es liefen aber die früheren Preise — namentlich kein guten Holz — so ziemlich unverändert, nämlich fl. 3.70—4, per Fuhr und fl. 9—10 per Klafter.

Die Mähernte in Kartoffeln des vorigen Jahres und die bei Beginn dieses Winters eingetretene Kälte derselben verursachen den hohen Preisstand dieses Gemüses auf unserem Plage.

Seit vierzehn Tagen sind die Winterkälte unserer Umgebung ganz und gar vom Schnee entblüht, und es wird die jetzige Witterung jedenfalls einen nachhaltigen Einfluß auf dieselbe ausüben. Wir haben nämlich vorhergehend Baumwetter, das aber oft bei Nacht mit Frost abwechselte. Dann hatten wir auch einige Tage, die so warm und angenehm waren, als hätte das Wetter aus dem Jänner winter, in die letzte Hälfte des März, ein Sprung gemacht. Der Februar kann und wird uns den Ernst des heurigen Winters zwar noch zeigen; doch anhaltenden Schilteerwartungen wir nicht mehr. Man benötigt daher jeden frostigen Tag dazu: entweder von dem gestauten Holz aus den Stadtwaldungen nach Hause transportiren, oder auch nur die, der Stadt am nächsten gelegenen Acker und Wiesen düngen zu lassen.

In Kaffeehöfen ist die Situation so ziemlich unverändert; es werden bloß Biegenhäute von Niemen und Gismenmachern aus dem Unterlande bezogen. Mit der Bulwinia ist der Verkehr auch gering, nur selten werden Kaffeebier zugeführt. — Alte Weine, so wie Niemer, Schuß- und Guttmacher-Waare — aber nur in kleine Partien — bilden ausschließlich den Export nach der Marosar und Bulwinia. Andere Gewerbe — bis auf Eisenhämde, Wagner und Bäcker — haben meist stauen Geschäftsgang.

Die Bäcker machen hier ganz gute Geschäfte. Die hohen Frucht- und Holzpreise einverleitet und die, in manchen Häusern aus Gemmorbitts- und Sparfamteigründen immer mehr abnehmende köchliche Gemüthsheit, sich das Brot selbst zu kochen andererseits, sind zwei Umstände, welche das Bäckergewerbe besonders begünstigen. Im Uebrigen dürfte die große Mäherconcurrentz demselben auch in keiner Beziehung schädlich sein.

An Arbeitskräften haben wir eher Ueberschuß, als Mangel. Für 30—40 Kr. mehr Kost sind Tagelöhner zu jeder Zeit zu haben. Auch an Diensthöfen ist keine Mangel, da man für 30—45 fl. öfter. Währ. mit ohne Beschuldigung, je nachdem der Vertrag geschlossen wird, per Jahr ganz leicht Diensthöfen beiderlei Geschlechter bekommen kann. Es ist also ganz wahr und richtig, wenn man sagt: daß Arbeiter und Diensthöfen dann am leichtesten und billigsten zu bekommen wären, wann wenig Naturtag gerathen und der Preis der Früchte überhaupt hoch sei.

Musikkapelle des 33. Lin.-Inf.-Reg. — Kapellmeister W. Endwig.

Heute Sonntag, 2. Februar



„Zum römischen Kaiser“ ein großer „Nobel-Masken-Ball“ und Rosenmädchen-Fest.

Einladung.

Der Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet den 4. Februar einen

Bereins-(Masken-)Ball,

im Saale zum „römischen Kaiser“,

wozu hiemit die Ehre, unterstühenden- und wirklichen Mitglieder obigen Vereins, sowie die p. t. Gewerbe-Vereins-Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Die Kartenausgabe findet Freitag Nachmittag und Samstag Vor- und Nachmittags im Vereinslocale, (Saalstiege, altes Gewerbe-Vereins-Gebäude) statt.

Der Ausschuß des Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Zur speciellen Beachtung

empfehlen wir die im heutigen Blatte stehende Annonce des bekannten Hauses E. Teubner & Comp. in Hamburg.

Telegr. Wiener Cours von 1. Februar 1871.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metalliques, 5% National-Anleihen, 1860er Staats-Anleihen, etc.

